

nach Hause, wir wollen in unsern warmen Stall gehen, heute ist es doch nichts mehr.“ Da machten sie sich auf, aber das war ein schlechtes Wandern. Ueberall Wasser, die Glucke fand nur einen ganz schmalen Steig, auf dem einer hinter dem andern gehen mußte; zwei kleine, wilde Hähnchen aber kamen vom Wege ab und fielen ins Wasser. Sie dachten schon, sie müßten ertrinken, und fingen in aller Angst an zu flattern, sie flogen auf ein Brettchen, das mitten in einer großen Pfütze schwamm. „Jetzt sind wir zu Schiff!“ riefen sie, als der Wind das Brettchen weiter trieb, „adieu, Vater und Mutter, jetzt geht es nach Amerika!“ Ein bißchen hange wurde es ihnen doch ums Herz, als das Brett immer lustig fortschwamm; aber sie wollten tapfer sein und es sich nicht merken lassen, und als das Brett ans Land trieb, war es gerade vor der Hühnerstallthüre. „Fuchhe!“ riefen die Hähnchen, als sie wieder festen Boden unter den Füßen hatten, und fielen der Mutter um den Hals, der Vater aber fragte: „Wie war es denn in Amerika?“ „Nun kommt alle zu Bett,“ sagte die Glucke, „morgen ist auch noch ein Tag!“ Das thaten sie auch und schliefen sehr schön, die beiden kleinen Hähnchen vergaßen aber im ganzen Leben nicht, daß sie einmal Wasser gefahren waren, und erzählen noch immer von ihrer Seereise.



Die Schwäne.



Es war einmal ein kleines Mädchen, dem waren Vater und Mutter gestorben. Als es nun so saß und bitterlich weinte, weil es gar nicht wußte, wo es hin sollte, trat eine schöne Frau zu ihm und sprach: „Weine nicht, ich will dich mit mir nehmen in mein Haus, da sollst du es gut haben, und du kannst bei mir bleiben, solange es dir gefällt.“ Da wischte sich das Mädchen die Thränen aus den Augen und sah die Frau an, und